

VORWORT

Gewalt gegen Frauen ist kein neues Phänomen, aber eines, welches in den vergangenen Wochen und Monaten weltweit und damit auch in unserer Gesellschaft stärker in den Fokus der öffentlichen Diskussion gerückt ist.

Einer der traurigen Auslöser für diese Debatte war die entsetzliche Vergewaltigung von Jyoti Singh Pandey durch sechs Männer im Dezember 2012 in Indien, deren Folgen die 23-jährige Frau nicht überlebte. Berichte über die Vergewaltigung, die kein trauriger Einzelfall blieb, haben einen weltweiten Aufschrei ausgelöst.

Dass die Auseinandersetzung mit der weltweiten Dimension des Themas „Gewalt gegen Frauen“ hier inmitten unserer Gesellschaft angekommen ist, zeigt nicht nur der Blick in die Abendnachrichten und die politischen Magazine, sondern auch in weit trivialere Ressorts. So beschäftigte sich das ZDF mit dem Fernseh-Krimi „Reise in den Tod“ aus der Serie „Nachtschicht“ realitätsnah mit dem Thema Menschenhandel mit afrikanischen Frauen, mit Schlepperbanden, den Gefahren der illegalen Einreise, falschen Hoffnungen, illegalen Beschäftigungsverhältnissen und Gewalt.

UNICEF veröffentlichte am 22. Juli 2013 eine neue Studie zur Genitalverstümmelung, wonach sich mittlerweile die Mehrheit der Menschen in den meisten betroffenen Ländern gegen die Beschneidung ausspricht und mit dieser Tradition brechen will.¹ Dennoch geht der Wandel in vielen Regionen nur langsam voran: Weltweit sind jährlich drei Millionen Mädchen in Gefahr. 125 Millionen Mädchen und Frauen müssen bereits mit den Folgen des Eingriffs leben.

DIE VIELSCHICHTIGE GEWALT

Gewalt gegen Frauen ist weltweit vielschichtig. Sie ist körperlicher Art, wie vorab beschrieben, mit all den damit einhergehenden seelischen Verletzungen. Und sie ist auch psychischer Natur,

wenn Frauen grundlegende politische und gesellschaftliche Rechte wie Bildung, Partizipation und ein selbstbestimmtes Leben verwehrt werden. Gründe hierfür liegen zumeist nicht im fehlenden Willen oder mangelnden Engagement der Frauen selbst. Vielmehr sind die Hindernisse auf dem Weg zur Verwirklichung der Ziele wie etwa ein patriarchales Rollenverständnis in vielen betroffenen Ländern einfach zu groß. Hinzu kommt: Ohne die Möglichkeiten, ihre Rechte einzufordern und ihre Forderungen vorzubringen, ohne ihresgleichen als Verbündete in den Verwaltungen und in politischen Funktionen, stoßen Frauen schnell auf taube Ohren.

DIE HANNS-SEIDEL-STIFTUNG WELTWEIT

Der vorliegende Tagungsband verdeutlicht, welche wichtige Rolle die Gleichberechtigung weltweit im gesellschaftlichen Entwicklungsprozess spielt, und erörtert, wie eine gestärkte Rolle von Frauen in Politik und Gesellschaft – im Idealfall Chancengleichheit – erzielt werden kann. Eine Diskussion, aus welcher sich die Hanns-Seidel-Stiftung nicht heraushalten möchte, im Gegenteil, in welcher sie aktiv partizipiert und agiert.

Die Hanns-Seidel-Stiftung ist in rund 60 Ländern der Welt im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit aktiv. Dabei sind wir aber keine Entwicklungs„hilfe“organisation, kein „Brunnenbauer“, im klassischen Sinn. Wir sind vielmehr eine politische Stiftung, die sich zum Ziel gesetzt hat, Frieden, Demokratie und Entwicklung nachhaltig zu fördern. Dies beinhaltet auch einen starken Einsatz für das „Empowerment“ von Frauen. Wir wollen Frauen stärken, damit sie mehr politische und gesellschaftliche Verantwortung in ihren Ländern wahrnehmen können und bieten hierzu Fortbildungen und Sensibilisierungsmaßnahmen an, die sowohl Frauen als auch Männer informieren sollen.

Dass diese Veranstaltungen Früchte tragen, beweist die Vize-Ministerin Agellah Kairuki, die der Hanns-Seidel-Stiftung schon lange verbunden ist. In den Jahren 2004 und 2005 nahm sie am „Women Political Leadership Training“ in Tansania teil, ein Programm, welches die Hanns-Seidel-Stiftung bis heute mit Erfolg organisiert und Frauen in der Wahrnehmung ihrer politischen Führungsaufgaben fortbildet. Frau Kairuki ist eine jener Frauen, die Mut macht – als Abgeordnete, Vize-Ministerin und Generalsekretärin unseres Projektpartners in Tansania, der „Tanzania Women Parliamentary Group“.

Dr. Ranjana Kumari ist die Vorsitzende unseres indischen Projektpartners „Centre for Social Research“ – einer Organisation in Neu-Dehli, die sich der Förderung von Frauen und Mädchen verschrieben hat. Gemeinsam entwickeln wir z. B. im Rahmen eines Projektes Lehrmaterialien zum Klimawandel, die sich insbesondere an Frauen wenden. Erst kürzlich ist Dr. Kumari zum „Member of Prime Ministers Authority on Empowerment of Women“ berufen worden.

Beide Frauen setzen sich mit beeindruckendem Engagement bereits seit vielen Jahren für Frauenrechte in ihrem Land ein – ein Engagement, welches unsere Anerkennung erfährt und welches wir auch in Zukunft unterstützen werden.

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNGSARBEIT IM INLAND

Die Hanns-Seidel-Stiftung möchte aber auch ihre entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland wahrnehmen und informiert interessierte Bürgerinnen und Bürger über aktuelle entwicklungspolitische Herausforderungen und Entwicklungen weltweit. Die aktuelle Ausgabe der Reihe „Argumente und Materialien der Entwicklungszusammenarbeit“, die das Institut für Internationale Zusammenarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung herausgibt, richtet ihr Interesse diesmal auf die weltweite Situation von Frauen. Unter dem Titel „Frauen brauchen Demokratie, Demokratie braucht Frauen“ beschreiben zahlreiche unserer Auslandsmitarbeiterinnen und Auslandsmitarbeiter in vielschichtigen Artikeln die politische und gesellschaftliche Rolle von Frauen. Sie analysieren die Lage, diskutieren aktuelle Reformbestrebungen und beschreiben, wie die Hanns-Seidel-Stiftung in diesem Kontext Frauen fördert.

Gewalt gegen Frauen ist kein neues Phänomen, aber eines, welchem wir gemeinsam mit unseren nationalen und internationalen Partnern begegnen. Die Menschenrechte sind das höchste zivilisatorische Gut, welches wir besitzen und deren Bruch wir uns nicht erlauben dürfen.

|| DR. SUSANNE LUTHER

Abteilungsleiterin des Instituts für Internationale Zusammenarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung, München

ANMERKUNG

- ¹ UNICEF: Female Genital Mutilation / Cutting: A statistical overview and exploration of the dynamics of change, New York 2013.